

Wilhelm Bürklin, Wählerverhalten und Wertewandel. Grundwissen Politik, Bd. 3. Opladen: Leske & Budrich 1988. 144 Seiten. ISBN 3-8100-0698-0. Preis: DM 19,80.

Diese als Kurs für die Fernuniversität Hagen entstandene Einführung in die Wahl- und Werteforschung verbindet auf knappem Raum eine Diskussion der theoretischen Grundlagen dieser beiden Forschungsbereiche mit einer Darstellung empirischer Ergebnisse für die Bundesrepublik.

Die Diskussion der Methoden der Wahlforschung umfaßt alle wesentlichen Ansätze wie Wahlgeographie, Aggregatdatenanalysen, Hochrechnungen sowie Umfrageforschung. Ferner werden die bahnbrechenden historischen Studien von Lazarsfeld et al. und der Michigan-Schule (Campbell et al.) kurz vorgestellt. Auch die klassischen Arbeiten der deutschen Wahlforschung (u.a. Heberle, Wahlstudie 1961) sind berücksichtigt, wobei insbesondere die Problematik des Konzepts der Parteidentifikation und der Normalwahlanalyse relativ eingehend erörtert wird.

Den Schwerpunkt seiner Darstellung der empirischen Ergebnisse legt Bürklin auf die politischen Cleavages im deutschen Parteiensystem und den Einfluß soziodemographischer Faktoren auf das Wahlverhalten, insbesondere von Berufszugehörigkeit, Religion, Alter und Urbanisierungsgrad. Dagegen widmet der Autor komplexeren Erklärungsmodellen des Wahlverhaltens, die zusätzlich aktuelle politische Issues und Kandidaten als kurzfristige Stimuli berücksichtigen, wenig Aufmerksamkeit. Neuere amerikanische Arbeiten über Issue Voting wie die von Edward G. Carmines und James A. Stimson sowie Morris Fiorina werden in der theoretischen Darstellung übergangen, die Arbeiten von James Enelow und Melvin Hinich nur kurz erwähnt, obwohl gerade diese kurzfristigen Faktoren angesichts der abnehmenden Bedeutung langfristiger Parteibindungen zunehmend wichtiger werden. Das inzwischen bereits zum Klassiker gewordene Werk von Sidney Verba et al., „The Changing American Voter“ ist nicht einmal ins Literaturverzeichnis aufgenommen worden. Schließlich finden die umfänglichen Arbeiten über die Bedeutung wirtschaftlicher Faktoren für das Wahlverhalten nur am Rande Berücksichtigung, nämlich bei der Diskussion des Nutzens von Aggregatdaten.

Das letzte der insgesamt acht Kapitel ist

dem Wertewandel gewidmet. Einem knappen, aber informativen Überblick über konzeptuelle Fragen folgt hier eine eingehendere Diskussion von Ronald Ingleharts Theorie des postindustriellen Wertewandels sowie der Theorie zyklischen Wertewandels. Zahlen über den Anteil der Postmaterialisten in verschiedenen soziodemographischen Gruppen sowie ein Ausblick auf die politischen Konsequenzen des Wertewandels runden dieses Kapitel ab.

Insgesamt liegt mit diesem Buch eine nützliche und leicht lesbare Einführung in die Theorien, Methoden und Ergebnisse der empirischen Wahlforschung vor, die einen problembezogenen Einstieg ins Thema vermittelt und als Lehrbuch uneingeschränkt empfohlen werden kann. Die Begrenzung der theoretischen Diskussion und der Ergebnisse auf die Bundesrepublik wie auch die durch den Entstehungszusammenhang begründete Kürze der Darstellung erfordern jedoch für Hauptfachstudenten eine Ergänzung durch weitergehende Literatur.

*Ursula Hoffmann-Lange*